

## ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

**ZUM SCHABBAT**

*Tora:* Wajikra (3. Buch Moses), 16:1 - 20:27

ויקרא טז, א-כ, כז

*Haftara:* Amos (Amos), 9:7-15

עמוס ט, ז-טו

**Inhalt der Toralesung**

Einmal im Jahr, am 10. Tischri, feiert das jüdische Volk den Tag der Sühne und der Verzeihung, den Jom Kippur. Der Toratext vermittelt zu Beginn unserer Parascha die detaillierte Schilderung der Zeremonien, die diesem Tag seinen einzigartigen Charakter verleihen. Im Mittelpunkt steht das Opfer der beiden Böcke der Sühne. Der eine wird auf dem Altar geopfert, der andere in die Wüste geführt, wo er umkommen wird. Der Hohepriester, Kohen Gadol, lässt am Ende der Feier Weihrauch im Innern des Allerheiligsten aufsteigen, während das im Vorhof des Tempels versammelte Volk sich vor G'tt mit dem Angesicht zur Erde niederwirft. Dieser Tag ist ein Schabbattag, auf immer dazu geweiht, die Verbindung, den neuen Bund zwischen G'tt und seinem Volk, zu besiegeln.

Die Sidra fährt mit der Aufzählung der verbotenen Ehen und aller untersagten Handlungen fort, die mit dem Sexualleben zu tun haben.

Das Kapitel 19 weist recht verschiedene Gebote auf, die unter der Überschrift stehen: „Seid heilig, denn Ich bin heilig. Ich G'tt, bin euer G'tt.“ Die wichtigsten Vorschriften sind: Die Pflichten gegenüber den Armen, die Feldecke = Pea, die für Ihn bestimmt ist, gesellschaftliche Ehrlichkeit, keine Unterdrückung und keine Lüge, keine Verleumdung, keine Rache. Der den Alten geschuldete Respekt und der Schutz des Fremden, der Appell an die unparteiische unteilbare Gerechtigkeit und die Verpflichtung, auf Genauigkeit von Mass und Gewicht zu achten, beenden diesen Abschnitt. Die Parascha schliesst mit den Aufzählungen der verschiedenen Sanktionen im Falle von Inzest und verbotenen Ehen.

In dieser Parascha finden wir auch das Gebot: Liebe deinen Nächsten, er ist wie du. Dieses Gebot ist nach Rabbi Akiwa der Kern der ganzen Tora, alles andere ist nur eine Erläuterung zu diesem Satz. Der grosse Gelehrte Hillel hat diesen Satz später erweitert: Tue nicht deinem Nächsten an, was du nicht willst, das man dir selbst antut.

## Inhalt der Haftara-Lesung

Der Prophet Amos lebte in den Tagen des Königs Jerawam II., etwa 750 v.Z. Der zentrale Gedanke des Daseins ist für ihn die Gerechtigkeit, welche ihm wie seinen Nachfolgern die Heiligkeit des individuellen Lebens und den Triumph des Rechts in der Welt bedeutet. Für Menschen und Völker, so verkündete er, hat G'tt nur einen Prüfstein, ihren Gehorsam gegenüber den Gesetzen der Gerechtigkeit, und nach diesem Massstab werden sie von ihm gerichtet. Die Einleitung der Parascha Kedoschim schlägt das Thema der Weihe im Leben des Einzelnen an, und die ersten Verse der Haftara sind eine Kundgebung gegen diejenigen, welche dieses hohe jüdische Ideal verworfen und dadurch den Untergang des Königreiches Israel heraufbeschworen haben. Israel wird aber zu seinem hohen und heiligen Ideal doch noch zurückfinden und der Segnungen würdig werden, die ein solcher Gehorsam nach sich zieht.

## Die Macht des Fluchens

Von Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Zürich

Im 3.B.M. 19:14 heisst es: «Du sollst dem Tauben nicht fluchen.» Um den Sinn dieses Verbots zu ergründen, soll hier der Erklärung des «Sefer Hachinuch» gefolgt werden. Für dessen Verfasser ist es klar, dass der Taube, der den Fluch nicht hört, nicht etwa die Ausnahme darstellt (dass man also andere Menschen verfluchen dürfte, nur ihn nicht), denn schon die anderweitig ausgesprochenen Verbote, den Eltern, dem König oder den Richtern zu fluchen, machen deutlich, dass die Nennung des Tauben vielmehr die Erwägung ausräumen soll, man könne zumindest die Menschen verfluchen, die den Fluch ohnehin nicht hören. Das könnte im Prinzip auch diejenigen betreffen, die einfach abwesend sind und deshalb den Fluch nicht vernehmen. Nur auf den Toten, der, anders als der Taube, nicht lebt, trifft es nicht zu, dass man ihn nicht verfluchen darf, so das «Sefer Hachinuch».

Doch was hat eigentlich der Fluch für eine Bedeutung (und das «Sefer Hachinuch» lässt keinen Zweifel daran, dass es ein Fluchen ist, das in irgendeiner Weise sich des göttlichen Namens bedient)? Ist denn Gottes Segen und Fluch davon abhängig, was ein Mensch durch Worte über einen andern verhängen möchte?

Nach dem «Sefer Hachinuch» ist der Fluch an sich für die Menschen aller Völker etwas, was sie negativ beeindruckt und ihnen «Fluch und Schmerz anheftet» – ob man darunter die reine Kränkung oder eine Art psychologischen

Prozess, der zu einer Verinnerlichung des Fluches und damit zu tatsächlichem Unglück führt, versteht, ist eine andere Frage. Auch Maimonides zitiert das «Sefer Hachinuch»: Es gehe vornehmlich darum, dass der Fluchende sich selbst zu bezähmen lerne, und um die Vermeidung von Rache durch den Verfluchten. Beide Erklärungen klingen vornehmlich rational – der Frieden zwischen den Menschen soll gewahrt bleiben, unbedachtes Handeln schon in verbalem Rahmen unterbunden werden.

Doch das «Sefer Hachinuch» gibt noch eine andere Erklärung: Wenn es im 1.B.M. heisst, Gott habe dem Menschen «die Seele des Lebens eingehaucht» und der Targum Onkelos dort übersetzt «zum sprechenden Geist», so schliesst das «Sefer Hachinuch» daraus: «(Gott) gab ihm die Kraft, selbst ausserhalb seiner selbst liegende Dinge zu bewirken.» Deshalb sei es wichtig, dass der Mensch immer den Seelen der Gerechten nahe sei, denn so könnte er diese durch sein Gebet dazu bringen, Dinge ins Werk zu setzen. Dasselbe gälte entsprechend für die Kraft des Fluchens.

Jenseits aller psychologischen und parapsychologischen Erklärungsmuster sei auf eines hingewiesen: Die starke Präsenz des Verbots zu fluchen, in dieser Sidra wie in der Sidra Mischpatim, und das Verbot, jenen zu verfluchen, der dies gar nicht hört, lassen darauf schliessen, dass der Mensch sich generell bewusst sein soll, dass sein Handeln (auch und gerade sein verbales Handeln) eine Wirkung hat, die er nicht kontrollieren kann. Ein Wort, das aus dem Mund gerutscht ist, kann nie wieder zurück, und seine Folgen sind unabsehbar. Ob dieser Fluch nun auf «metaphysischem» Wege oder nur durch seine blosser Verbreitung unter den Menschen oder aber durch den Eindruck auf den Verfluchten selbst Schaden anrichtet, ist dabei eigentlich unwichtig. Entscheidend ist, dass die Macht des Menschen, Dinge durch Sprache zu bewirken, sehr gross, seine Möglichkeit, sie nachher noch zu kontrollieren, äusserst beschränkt bis inexistent ist. Das Verbot, den Tauben zu verfluchen, kann gerade hierfür als Mahnung dienen.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel  
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an [igb@igb.ch](mailto:igb@igb.ch), Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>  
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2001 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.  
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.  
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.  
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

# WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
<b>mit Einschaltungen für den 1. Schabbat nach R"Ch Ijar</b>	<i>Blaues Buch</i> 60-63	
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch</i> 10	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch</i> 10	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנְּתוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,  
הַמְּקוּם יְרַחֵם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרִוְחָה וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָה וּמִשְׁעָבוּד לְגִאֲלָה,  
הַשְׂתָּא בְּעֶגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

## **Heute (6. Mai):**

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	20.57
Maariw	21.37

## **Wochentags:**

Morgens: Sonntag (7. Mai)	07.45
Montag bis Freitag (8. - 12. Mai)	06.45

<b>Abends:</b>	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
Mincha/Ma'ariv	21.03 / 21.33	21.05 / 21.35	21.06 / 21.36	21.08 / 21.38	21.09 / 21.39

## **Schabbat Emor (12./13. Mai):**

Eingang (Mincha & Maariw)	19.30
Schacharit	08.30